

Gilvler Zeitung

Erheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anfrägen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Gebühren. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 36

Donnerstag den 4. Mai 1922

4. [47.] Jahrgang

Zur Enteignung österreichischer Staats- bürger in Jugoslawien.

Im Zusammenhange mit einer unten zitierten Notiz, die vor einiger Zeit durch die Blätter ging, tauchten im In- und Auslande Gerüchte auf, die wir durch die sachliche Darstellung der Angelegenheit auf ihr richtiges Maß zurückführen möchten. Die in Frage kommende Notiz lautete folgendermaßen:

Abgeordneter Doktor Hampel machte im österreichischen Nationalrat von einem neuen jugoslawischen Gesetzesentwurf Mitteilung, nach dem auch kleine Besitzungen deutschösterreichischer Staatsbürger auf südslawischem Gebiete enteignet werden können. In jener Sitzung des Nationalrates hat Abgeordneter Dr. Eisler die Wichtigkeit der Mitteilungen Dr. Hampels bezweifelt, worauf die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen den Antrag stimmten, Schritte bei der Beograder Regierung zu unternehmen. Indessen sind zahlreichen deutschösterreichischen Staatsbürgern, die in Südslawien Besitzungen haben, Zuschriften slowenischer Rechtsanwälte zugegangen, die folgenden Inhalt haben: „Anlässlich einer Intervention beim hiesigen Agraramt fand ich auf einer Liste auch Ihren Namen verzeichnet und als ich mich darüber näher erkundigte, wurde mir die Mitteilung zuteil, daß nach einem Gesetzesentwurf, der voraussichtlich bald Gesetz werden wird, alle jene Besitzungen über drei Hektar, deren Besitzer nicht in Jugoslawien Wohnsitz haben, unbekümmert um die Staatsbürgerschaft derselben in Einkunft unter das Agrargesetz fallen werden. Durch

diese Bestimmung würde demnach die freie Veräußerlichkeit des Besitzes aufgehoben und die Zwangsverpachtung, bezw. Aufteilung im Sinne der Agrarverordnung möglich sein. Es scheint bei den gegebenen Verhältnissen wohl geraten, vor Inkrafttreten des Gesetzes zur Vermeidung größerer Schäden einen Verkauf an eine in Jugoslawien wohnende Persönlichkeit durchzuführen. Sollten Sie diesfalls keinen Reflektanten besitzen, so wäre ich gerne bereit, mich um einen solchen umzusehen, und ich bitte in diesem Falle um Bekanntgabe des äußersten Preises und Beschreibung des Besitzes.“ Schon daraus wäre zu ersehen, daß es höchste Zeit war, der ganzen Angelegenheit näher zu treten, sei es auch nur, um den wahren Sachverhalt zu klären und voreilige Verschleuderungen deutschen Besitztums zu verhindern. Es liegen aber, wie wir erfahren, bereits so einwandfreie Beweise für das Vorhandensein des jugoslawischen Gesetzesentwurfes vor, daß an der behaupteten Tatsache nicht länger gezweifelt werden kann.

Zu dieser Notiz geben wir eine Zuschrift wieder, die uns aus Maribor zugekommen ist:

„In der letzten Zeit wurde am hiesigen Plage außergewöhnlich viel von einem Gesetzesentwurf gesprochen, der auch die Unterstellung von kleineren Besitzungen über drei Hektar unter die Agrarreform enthalten soll, deren Eigentümer die überwiegende Zeit im Auslande wohnen und den Besitz nicht selbst bewirtschaften. In der Umgebung von Maribor, insbesondere an der Grenze, sind sehr viele Besitzungen, deren Eigentümer in Oesterreich wohnen. Unter diesen entstand begreiflicherweise eine arge Panik, viele Besitzungen wurden zum Verkaufe angeboten und es besteht die Gefahr, daß durch das vorzeitige Bekanntwerden des geplanten Gesetzes und durch seine unrichtige

Auslegung die interessierten Kreise unbilligerweise schwerer zu Schaden kommen als durch das Gesetz selbst. In den ausländischen Zeitungen wurde der Gesetzesentwurf infolge der Interpellation des Abgeordneten Hampel bereits des näheren besprochen. Nunmehr wurde einer sehr gut informierten Persönlichkeit bekannt, daß der Gesetzesentwurf bereits im Ministerrate angenommen sein soll, jedoch sei der Inhalt desselben verschieden von der obangegebenen Fassung. Es sollen nur Besitzungen von Eigentümern, die nach dem Umsturze ihre Besitzungen im Stich gelassen haben, der Agraraufsicht unterzogen werden, sodas also Besitzungen von Personen, welche bereits vor dem Umsturze die Besitzungen von einem anderen Wohnsitz aus bewirtschafteten, nicht der Agraraufsicht unterstellt werden könnten. Dies wäre selbstverständlich eine ganz wesentliche Milderung der ursprünglichen Fassung, da es sich in unserer Gegend hauptsächlich um Besitzungen handelt, die Grazern, Wienern und Klagenfurtlern gehören und bereits vor dem Umsturze von der Stadt aus bewirtschaftet wurden. Von einem „im Stich lassen“ kann also keine Rede sein, da sich an der ganzen Bewirtschaftung nicht das geringste geändert hat. In diesem Sinne soll auch ein Herr im Beograder Ministerium sein Gutachten abgegeben haben, mit der näheren Erklärung, daß das neue Agrargesetz sich hauptsächlich auf die Woivodina beziehe, allwo tatsächlich kleinere und größere Besitzer ihre Landwirtschaft direkt ungebaut ließen und ins Ausland überstedelten, sodas die diesbezügliche Anbaufläche der inländischen Landwirtschaft ganz verloren geht.“

Dies die Darstellung unseres Marburger Berichterstatters. Es wurde uns inzwischen von bestinformierter Seite Gelegenheit geboten, vom Wortlaute des authentischen Gesetzesentwurfes Kenntnis zu

Schätze unter Schlacken.

Ein neues Verfahren in der Brennstoffverwertung.

Von F. W., Berlin.

Dieser oder jener hat vielleicht schon einmal einen Verzweifelden gesehen, dem die Not auf den Nägeln brannte und die Angst auf den Fersen saß. Einen Verzweifelden, der mit beiden Händen um sich langte, bald nach rechts, bald nach links, bald nach oben, um ein rettendes Etwas zu erfassen, und doch jedesmal ins Leere griff. Wer je solchen Menschen gesehen hat, soll sich nicht einbilden, daß wir Deutsche ihm das selbe Schauspiel geben, wenn wir unter Schlacken nach Schätzen suchen. Denn wenn wir in unserer Not oft auch kaum wissen, wohin wir uns wenden sollen, wir verzweifeln deshalb noch lange nicht; wir öffnen die Augen und schauen auf das Nächstliegende, suchen dort und finden. Nicht sogleich alles, was wir brauchen, aber doch ein wenig davon. Und zu dem einen Wenig kommt ein zweites, ein drittes, und aus der Summe des Wenig wird eines Tages — warten wir nur ab — ein Alles geworden sein.

Jetzt finden wir Schätze unter Schlacken. Das heißt: Kohlen unter Kohlen Schlacken. Der Gedanke ist ja nicht neu. Unsere Gelehrten und Forscher hätten keine Deutschen sein müssen, wäre ihnen nicht schon vor Jahren, als wir noch keine Not kannten, eingefallen, im scheinbar Wertlosesten etwas Wertvolles zu vermuten und Werke aus weggeworfenen Abfällen herauszuholen.

So wußten sie längst, daß mehr als ein Drittel alles dessen, was wir als Kohlen Schlacken beiseite schieben, höchstens zum Aufdämmen von Chauffeen oder zur Erhöhung feuchter Niederungen verwandt, guter, nützlicher Brennstoff war. Es wurden auch Versuche gemacht, das Brauchbare von dem Unbrauchbaren zu scheiden, damit es wieder verwandt werden könnte: in Kruppischen Werken drehten sich die Magnetscheider, hielten die eisenhaltige Schlacke fest und stießen den Koks ab, und das „System Reguin“ ging von der Tatsache aus, daß das spezifische Gewicht des Koks geringer ist als das der Schlacke und trennte im Wasserbecken durch die sogenannten Segmaschinen. Doch jedes der beiden Verfahren hatte seine Mängel, und auf der Höhe unseres Reichtums hatten wir es nicht so eilig, das vollkommene dritte Verfahren zu schaffen. Jetzt dagegen, da man uns die oberschlesischen Kohlenruben genommen hat und fremde Unersättlichkeit gierig aus den Quellen schluckt, die uns geblieben sind, jetzt lohnt es, sich nach jenem dritten System umzusehen. Es hatte sich gezeigt, daß Koksstücke von geringem Umfang durch den Magnetscheider vollkommen abgefordert werden, daß sich aber für größere Stücke die Wasserbehandlung am besten eignet. So kam ein Hamburger Industrieller auf den Einfall, sich beide Verfahren dienstbar zu machen; er schloß einen Vertrag mit dem Reich und gründete die Eisenbahnindustrie- und Handels-Aktiengesellschaft, deren eine Tochtergesellschaft, die Hamburger Brennstoff-Verwertungsgesellschaft m. b. H., ihre erste Versuchsanstalt nach erfolgreicher Probezeit soeben endgültig in eine Betriebsanstalt umgewandelt hat.

Das Werk liegt in Eidelstedt, nahe bei Hamburg. Werk! Man denkt an Kiefengebäude, an gigantische Maschinenanlagen, an ein Heer von Arbeitern und steht überrascht vor einem Bauwerk von der Größe eines bescheidenen Zwei-Familienhauses und sieht eine Handvoll Menschen — vielleicht ein Duzend — vor und in dem Hause schaffen. Große Arbeitsleistung bei geringstem Aufwand an Menschenkraft und Raum — das bringt die angenehme Überraschung. Gewiß, doch wo zeigt sich die Größe einer Leistung am wirksamsten? Dort, wo die rohe Masse des Stoffes unmittelbar neben dem vollendeten Gebilde sichtbar wird, das aus ihr geschaffen worden ist. Zwei Bilder: Vor dem Hause, auf der einen Seite, entlud gerade ein Eisenbahnwagen seine Schlackemengen in eine durch ein weitmaschiges Eisengitter geschützte unterirdische Tiefe; auf der gegenüberliegenden Seite speit die Wand des Hauses durch Öffnungen schwarze glänzende Kohle aus, durch die eine runde, noch dampfende Koksbrütle von der Größe einer Kinderfaust, durch die andere größere und kleinere Koksstücke, die so, wie sie sind, verbraucht werden können. Dort der Rohstoff, hier das Erzeugnis; dort der Anfang, hier das Ergebnis. Und zwischen beiden nur der kurze Weg durch das kleine Haus. Was ist dort innen vor sich gegangen?

Innen saufen und stampfen im engen Raum die Maschinen. Schmale Holztreppe führen nach oben und weiter hinauf bis unter das Dach. Dort beginnt die Arbeit. Ein sogenanntes Becherwerk hat die Schlacke aus der unterirdischen Grube in die „Klassiertrömmel“ hinaufgehoben. Hier sondern sich die großen von den

nehmen. Er lautet, soweit er die hier behandelte Angelegenheit betrifft, folgendermaßen:

„Grundstücke, deren Eigentümer nicht auf dem Gebiete des Königreiches lebt, sein Grundstück aber verlassen oder in Pacht gegeben hat, sind ohne Rücksicht auf ihre Größe den Interessenten für Agrarreform in zeitweisen Pacht zu übergeben.“

Dieser Fassung des Gesetzentwurfes ist also zu entnehmen, daß als Vorbedingung der zeitweisen Verpachtung das Verlassen oder Inpachtgeben eines Grundstückes durch den außerhalb des Gebietes unseres Königreiches lebenden Eigentümer erforderlich ist. Der Umstand, daß der Eigentümer im Auslande lebt, genügt für sich allein noch nicht zur zeitweisen Zwangsverpachtung, wenn er den Besitz durch seine Angestellten selbst bewirtschaftet.

Die Nachfolgestaaten und Deutschland-Rußland.

Der deutsch-russische Friedensvertrag bildet in den Nachfolgestaaten andauernd den Gegenstand lebhafter Erörterung, wenn auch ein großer Teil der Zeitungen besonders in den ersten Tagen nach seiner Verlautbarung mit eigenen, bestimmten Urteilen zurückhielt. Dies läßt sich besonders von der tschechischen Presse sagen, von der eigentlich nur die national-demokratischen Parteiorgane rückhaltlos für die Politik Poincarés eintreten. Selbstverständlich schlägt auch in den offiziellen Blättern die französische Note durch, im großen und ganzen aber schwankt die öffentliche Meinung zwischen Rußland und Frankreich. Bemerkenswert ist die Äußerung des tschechischen Gesandten in Bukarest, der sich dahin aussprach, daß die gegenwärtige Gestaltung Europas keineswegs als endgültig zu betrachten sei.

Von den jugoslawischen Blättern griffen die demokratischen Deutschland zuerst heftig an, mäßigten sich jedoch innerhalb von achtundvierzig Stunden bedeutend, um schließlich ganz entschieden, wenn auch nicht gegen Frankreich, so doch für das große slawische Rußland zu sprechen. Wenigstens soweit Blätter in Frage kommen, die sich von ausgesprochenem französischem Einflusse in gewisser Form frei zu halten wußten.

Die Zagreber Slobodna Tribuna erklärt, es wäre selbstverständlich gewesen, daß sich Deutschland und Rußland, die von den Verbündeten in eine Sackgasse getrieben wurden, die Hände reichen würden. England trachte nun darnach, die Beziehungen mit diesen beiden Staaten um seiner selbst willen wieder herzustellen. Frankreich beuge sich in die Vereinigung und es sei fraglich, ob es die letzten Kon-

kleinen Teilen und zwei braune Ströme ergießen sich nach unten. Sie kommen nicht weit. Den Strom der kleinen Teile hemmt ein glänzendes, sich wie rasend um eine Achse drehendes Metall, das wie eine Walze ausfiehl. Es ist der Magnetscheider. In breiter Verteilung fließt über ihn die Schlackenflut hinweg; man sieht, wie der Koks abspringt, die entmischte Schlacke hinabgezogen wird: die Trennung ist vollzogen.

Inzwischen ist der Strom der großen Teile auf seinem Wege nach unten in das Wasserbecken der „Schemaschine“ geraten. Zwei auf- und niedergehende Kolben sorgen für Wellenbewegung: die Schlacke sinkt unter und der Koks schwimmt oben fort. Sein Lüftungsweg ist vollendet; nur eine Scheidung des Größten vom Großen wird noch vorgenommen und dann ist seines Bleibens im Hause nicht länger. Der ganz klein-körnige Koks dagegen harret noch der Verarbeitung. Man mischt ihn mit Kohlenstaub und zerkleinertem Hartpech, erhitzt das Gemisch mit Dampf und knetet es im Rührwerk: ein schwarzer, dicker Brei fließt in die Röhren der Presse und wird unter dem unerbittlichen Drucke unermüdblich stampfender Kolben zum Bricket. —

Eidelfäbdt ist das erste Werk der Gesellschaft, zwölf andere sollen noch in verschiedenen Gegenden Deutschlands errichtet werden, denn von den deutschen Eisenbahnen werden im Jahre ungefähr 420.000 Tonnen Schlacken abgegeben und aus ihnen können durch das „Geopolb-Meguin-Verfahren“ — Generaldirektor Geopolb ist der Begründer der Gesellschaft — 164.000 Tonnen Koks gewonnen werden. Und das ist viel angesichts unserer Kohlennot.

sequenzen aus einer solchen Politik werde ziehen können. Der deutsch-russische Vertrag sei der Anfang einer neuen Orientierung in der Weltpolitik. Südslawien müsse die Augen offen halten, damit es nicht, wie bisher, in seiner Außenpolitik von Mißerfolg zu Mißerfolg schreite.

Der Zagreber großkroatische Obzor findet, daß der Vertrag von ungeheurer politischer Wichtigkeit sei. Praktisch bedeute er eine neue Gruppierung der Mächte in Europa. Er sei die Antwort auf die geheimen Besprechungen der Entente und zeichne die Konturen des schon lange geahnten Gespenstes einer deutsch-russischen Zusammenarbeit auf, das die Entente scheinbar nicht in Rechnung gezogen habe. Die allgemeine Lage, die durch Arbeitslosigkeit, Verarmung und Valutakatastrophen in Mitteleuropa geschaffen wurde, könne durch die Forderung nach Annullierung des deutsch-russischen Vertrages nicht behoben werden. Gerade dieses Verlangen wäre darnach angetan, die Bildung des gefährdeten Blockes unabwendbar zu machen. Frankreich setze sich nun vereinsamt und bereite immer neue Aktionen gegen die Konferenz von Genua und den deutsch-russischen Vertrag vor. Es trachte danach, die Staaten der kleinen Entente an sich zu binden, um durch ihre Hilfe seine Vorherrschaft in Europa durchzusetzen. Ob ihm dies gelingen werde, sei schwer vorauszusagen. Die kleine Entente sei noch unschlüssig über ihre Stellungnahme. Aber ein Entschluß müsse bald gefaßt werden.

Der Ljubljanaer Slovenec schreibt: Mit der Unterzeichnung des russisch-deutschen Bündnisses hat sich die Wage auf die Seite Deutschland-Rußlands geneigt. Die große Vorkriegsarbeit der Einkreisung Deutschlands ist vernichtet und Deutschland kann wieder frei atmen. Der eiserne Ring, den Edward VII. um das Deutsche Reich geschmiedet, ist gebrochen und die Friedensverträge des Jahres 1919 stehen auf schwachen Füßen. Ihre Abänderung ist bloß eine Frage der Zeit und es ist nicht ausgeschlossen, daß Europa in absehbarer Zukunft ein ganz neues politisches Gesicht bekommt.

Von ungarischen Stimmen sind bloß zwei zu nennen. Graf Apponyi äußerte sich folgendermaßen: Der Vertrag selber wirkt wohlthuend, weil er die Emanzipation von der einseitigen Ententedikatur bedeutet. Vorauszusehen sei allerdings, daß sich die Deutschen vor dem Zustandekommen des Vertrages die Ueberzeugung verschafft haben, ein wirtschaftliches Uebereinkommen mit der Sowjetrepublik auf halbwegs sicherer Basis sei möglich. Die Neugestaltung der Lage hänge von der Haltung Englands ab. Die Konferenz von Genua sei von der Russenfrage beherrscht und der Wiederaufbau Europas sei an die Lösung der russischen Wirtschaftsangelegenheiten gebunden.

Der ehemalige ungarische Minister Dr. Graf schreibt: Der Vertrag wird möglicherweise ein geschichtliches Ereignis von der allergrößten Tragweite bleiben. Der durch die Verträge von Versailles, Saint Germain, Trianon, Neuilly und Sevres in eine Zwangsjacke gepreßten menschlichen Denkart weht aus diesem Frieden wieder der alte Geist europäischer Zivilisation entgegen, und es zeugt dafür, wie tief wir gesunken sind, daß uns dieser Geist wie etwas Neues berührt. Durch den russisch-deutschen Friedensvertrag vollzieht sich eine Trennung zwischen den Mächten, die an dem engen und kleinlichen Geist der letzten Friedensverträge festhalten und fast dem gesamten Mittel- und Osteuropa. Ein erstarkendes Deutschland, das sich auf ein rekonstruiertes Rußland stützt, wird, wenn die anderen Staaten es auch noch so sehr unterdrücken wollen, in absehbarer Zeit ein mehr als ebenbürtiger wirtschaftlicher und Machtrivale der Westmächte sein. Die deutsche Politik hatte einst oft die Neigung, sich an Rußland anzulehnen. Es war meist die Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn, die Deutschland von einer entschlossenen Verfolgung dieser Politik abhielt. Die Entente hat nun Deutschland die Sache erleichtert, indem sie Oesterreich-Ungarn einfach aus der Welt geschafft hat. Fast mit mathematischer Sicherheit war anzunehmen, daß Deutschland nunmehr zu Rußland gedrängt wird. Der russisch-deutsche Friedensschluß ist der erste Schritt dazu.

Die rumänische Presse betrachtet naturgemäß den deutsch-russischen Vertrag unter dem Gesichtspunkte der rumänisch-russischen Differenzen und der von Rumänien gegen Rußland übernommenen Bündnisverpflichtungen. Der Taktische Universal äußert sich natürlich am schärfsten, indem er den Vertrag als einen „Pakt der Barberei“ bezeichnet. Die amtliche Izbanda spricht von Doppelzüngigkeit. Eingehender äußert sich das Blatt der Zaramistenpartei Aurora, daß das deutsch-russische Ueberein-

kommen weniger ein Akt der Gegnerschaft dem Westen Europas gegenüber sei, als vielmehr ein verzweifelter Versuch Deutschlands, sich vor dem Erstickten zu retten, und Rußlands, aus der Bedrohung des schließlichen Zusammenbruchs herauszukommen. Alle Blätter stimmen darin überein, daß im Falle von Verwicklungen Rumänien die Fehler Take Jonescus bezahlen werde, die der Politik des „großen Europaers“, die Politik der Ignorierung Rußlands.

Politische Rundschau.

Inland.

Die künftige Stellung der Deutschen Partei.

Ein hervorragendes Mitglied der Deutschen Parteileitung erklärt am Schlusse eines unter der Aufschrift „Eine abschließende Erwiderung“ im Hauptorgane der Deutschen in Jugoslawien, dem Neulager Deutschen Volksblatt, erschienenen Artikels: Die Partei der Deutschen wird sich in ihren den Interessen ihres Volkes und jenen des Staates in gleicher Weise dienenden Bemühungen an der Seite jener slawischen Partei oder Parteikoalition befinden, die sich am aufrichtigsten und am weitesten von der willkürlichen und gewaltsamen Methode der Staatsverwaltung und von der Taktik offener oder versteckter Drohungen entfernt hat.

Zur Frage der Agrarreform.

Wie der Ljubljanaer Jutro aus Beograd meldet, hat der Minister für Agrarreform Miletić am 29. April im Finanzausschusse einen Vortrag über den Stand der Agrarreform in unserem Staate gehalten. Die Agrarfrage in Bosnien und der Herzegowina sei vollkommen liquidiert und der Ackerboden befände sich tatsächlich in den Händen der Bodenbauer. Die Wojwodina sei mit 15.000 Freiwilligen bestedelt worden, die Land zur Bearbeitung erhalten hätten. In Slowenien müsse die Agrarreform mit größerer Beschleunigung durchgeführt werden, besonders was die großen Waldbesitze anbelange. Auf die Forderung des Abgeordneten Dr. Kufovec, daß die kleineren Waldbesitze nationaler Besitzer ausgenommen werden sollten, ging der Minister ein und beauftragte den Abgeordneten Dr. Kufovec, ihm entsprechende Vorschläge hinsichtlich der Durchführung der Agrarreform zu Gunsten solcher Besitzer vorzulegen. Am Schlusse seiner Ausführungen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß bis zum Herbst die Agrarreform völlig liquidiert sein werde. — Was man unter „kleineren“ Waldbesitzen nationaler Besitzer — offenbar im Gegensatz zu deutschen Besitzern — zu verstehen haben wird, darüber werden wir im gegebenen Zeitpunkt vielleicht näheres berichten können.

Die Einteilung Sloweniens in Distrikte.

Gleichzeitig mit der Einteilung des Staates in Verwaltungsgebiete (Departements) tritt deren Einteilung in Distrikte in Kraft. Die verhältnismäßig größten Veränderungen greifen in Slowenien, und zwar in der früheren Steiermark, Pflaz, da einige politische Bezirke so groß sind, daß die erfolgreiche Arbeit im Rahmen des Wirkungskreises, wie ihn das Gesetz über die Gebiets- und Distrikteinteilung festlegt, äußerst erschwert wäre. Diese großen Bezirke werden daher entsprechend geteilt. Im Ljubljanaer Verwaltungsgebiete bleiben alle Bezirkshauptmannschaften des früheren Kronlandes Krain. Dazu kommen noch zwei neue Distrikte, und zwar der Distrikt Laško (Gerichtsbezirk Laško), ferner der Distrikt Brežice mit den Gerichtsbezirken Brežice und Sevnica. Das Verwaltungsgebiet Maribor wird ohne das Medjimurje zwölf Distrikte zählen, und zwar: 1. Maribor, links Draufser (die Stadt Maribor, der auf dem linken Ufer der Drau liegende Teil des Gerichtsbezirkes Maribor und der Gerichtsbezirk Sv. Lenart). 2. Maribor, rechts Draufser (der auf dem rechten Ufer der Drau liegende Teil des Gerichtsbezirkes Maribor und der Gerichtsbezirk Slov. Bistrica). 3. Dravograd (die Gerichtsbezirke Marenberg und Guštanj). 4. Slovenjgradec (die Gerichtsbezirke Slovenjgradec und Soštanj, mit Ausnahme der Gemeinde Smartno ob Paki, und die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Konjice Gornji Dolje und Rožjak). 5. Konjice (Gerichtsbezirk Konjice mit Ausnahme der Gemeinden Gornji Dolje und Rožjak). 6. Gornji grad (Gerichtsbezirk Gornji grad und die Gemeinde Smartno ob Paki des Gerichtsbezirkes Soštanj).

7. Celje (die Gerichtsbezirke Celje und Brandko, die Gemeinde Sv. Rupert des Gerichtsbezirkes Laško, die Gemeinde Trojana des Gerichtsbezirkes Proh, ferner die Gemeinden Motnil und Spitalič des Gerichtsbezirkes Kamnik). 8. Smarje, Rogatec (die Gerichtsbezirke Smarje, Rogatec und Rozje ohne die Gemeinden Beliti kamen und Mirno selo, ferner die Gemeinde Stoperce des Gerichtsbezirkes Ptuj). 9. Ptuj (die Gerichtsbezirke Ptuj, mit Ausnahme der Gemeinde Stoperce und Ormož). 10. Ljutomer (der Gerichtsbezirk Ljutomer, der auf dem rechten Ufer der Mur gelegene Teil des früheren Bezirkes Radkersburg und das Abstaller Becken). 11. Murska Sobota (Gerichtsbezirk Murska Sobota). 12. Dolnja Lendava (Gerichtsbezirk Dolnja Lendava). Die Sitze der angeführten Distrikte, besonders die der neugebildeten, stehen noch nicht endgültig fest.

Die Annahme des Budgetzwölftels für den Monat Juni.

In der Sitzung des Parlaments vom 29. April wurde die Gesetzesvorlage über die Budgetzwölftel angenommen. Für das Gesetz stimmten von 186 Abgeordneten 152, dagegen 34. In der gleichen Sitzung wurde im Zusammenhange mit der Verhandlung des Budgetzwölftels für den Monat Juni beschlossen, die militärischen Grenztruppen von den Grenzen zurückzuziehen und ihren Dienst der Finanzwache zu übergeben.

Ausland.

Die Denkschrift der Görzer slowenischen Gemeinden für sprachliche Rechte.

Der Verband der slowenischen Gemeinden von Görz hat, wie wir dem Ljubljanaer Slovenski Narod entnehmen, an die Abgeordnetenkammer, den Ministerpräsidenten und an andere maßgebende Stellen in Rom eine Denkschrift geschickt, in der für den Schutz der Rechte eingetreten wird, weil der Verband berufen sei, diese gegen den Beschluß des Landesgerichtes in Triest zu verteidigen, das den Gebrauch der slowenischen und kroatischen Sprache ausschließen wolle. Die Denkschrift betont, daß gerade in den Beziehungen zwischen Gerichtsbehörden und Parteien das vollständigste gegenseitige Verstehen ein Grunderfordernis sei. Das Hauptmittel dazu sei die Sprache, deren der, der sie schreibt oder spricht, mächtig ist und welche der, der sie hört oder liest, versteht. Das Gerichtswesen sei ein wichtiger Faktor in der Entwicklung der Zivilisation und der Kultur. Wenn die Sprache eines Volkes aus den Gerichtssälen ausgeschlossen sei, könne es der wohlthätigen Einflüsse, die das Gerichtsverfahren auf Zivilisation und Kultur ausübe, nicht teilhaftig werden. Zum Schlusse fordert das Memorandum, daß die Ungefährlichkeit und Ungültigkeit des Beschlusses des Landesgerichtes von Triest sofort ausgesprochen werde. Diesem sollen strenge Befehle zur pünktlichen Durchführung der noch gültigen Vorschriften erteilt werden. Es möge unverzüglich dafür gesorgt werden, daß die sprachlichen Rechte italienischer Staatsbürger slowenischer Nation so weit respektiert werden, daß sie ihre Sprache anwenden können. Die Sprachenfrage möge im Wege entsprechender Gesetzesbestimmungen geregelt werden.

Die italienischen Forderungen.

Bevor der jugoslawische Außenminister Doktor Ninčić nach Beograd abreiste, um den Ministerpräsidenten Pačić Bericht über die Tätigkeit der jugoslawischen Delegation auf der Konferenz von Genua und über den Fortgang der Verhandlungen mit Italien bezüglich der Durchführung des Vertrages von Rapallo zu erstatten, hatte er eine letzte Besprechung mit dem italienischen Außenminister Schanzer, während welcher dieser die Hauptpunkte des italienischen Programmes darlegte: 1. Italien wird rasch den Vertrag von Rapallo durchführen, wie dies im italienischen Parlamente erklärt und angenommen wurde. 2. Zu gleicher Zeit hätte Jugoslawien alle im Vertrage übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. 3. Ueber Zara muß ein Einvernehmen abgeschlossen werden, das sich infolge seiner völligen Abgeschnittenheit vom dalmatinischen Territorium in einer unhaltbaren Situation befindet. 4. Dem Freistaate Fiume muß das ganze Gebiet des ehemaligen „Corpus Separatum“ gelassen werden, das dem Hafen die Funktion des früheren ungarischen Hinterlandes sichern wird.

Völkerbundestagung.

Die achtzehnte ordentliche Tagung des Völkerbundes wird am 11. Mai stattfinden, den Vorst

wird der spanische Vertreter Quinones de Leon führen. Auf der Tagesordnung stehen im wesentlichen Fragen nationaler Minderheiten. Die albanische Regierung hat ein Ansuchen um Entsendung von wirtschaftlichen Sachverständigen des Völkerbundes dem Generalsekretariat vorgelegt, um die Entwicklung der natürlichen Reichthümer Albaniens zu fördern.

Das Abbrücken der kleinen Entente von Frankreich.

Der Berichterstatter des Pariser Temps versuchte den Vertretern der kleinen Entente Erklärungen darüber abzunehmen, welche Haltung diese Staaten einnehmen würden, falls die Entente cordiale zwischen Frankreich und England in Brüche ginge. Der tschechische Ministerpräsident erklärte: „Wir bitten die französische Regierung, uns nicht in die peinliche Zwangslage zu drängen, zwischen England und Frankreich wählen zu müssen.“ In der tschechischen Delegation spricht man davon, daß in den Verhandlungen zwischen Barthou und Dr. Benesch auch die Frage erörtert wurde, ob die Delegationen der kleinen Entente mit Frankreich zusammen die Konferenz verlassen würden. Dr. Benesch soll offen geantwortet haben, daß die kleine Entente einem solchen Schritte Frankreichs nicht folgen könnte, da dies einer Herausforderung Englands gleichkäme.

Amerikanische Bedingungen für die Teilnahme am Wiederaufbau Europas.

Das amerikanische Kongreßmitglied Fred A. Britten skizzierte in Unterredungen, die er in Berlin mit politischen Persönlichkeiten hatte, die Bedingungen Amerikas für die Teilnahme am Wiederaufbau Europas: Amerikas Finanzleute müssen überzeugt sein, daß der Militarismus in Europa — und das hat gerade auf Frankreich bezug — ein Ende nimmt, ehe sich amerikanisches Kapital dazu bereit finden wird mitzuhelfen, daß die Industrie der Welt wieder in den vorkriegszeitlichen normalen Zustand gebracht werde. Amerikanischer Kredit und amerikanische Rohstoffe zu Hunderten von Millionen Dollar warten nur auf ein organisiertes, vernünftiges, friedliches Europa. Das Weltgold liegt gefesselt in Amerika und der Weltwohlstand hängt von der Lösung dieser Fesseln ab. Amerika war bisher fair und geduldig, jedoch ist es nur eine Frage der Zeit, daß die politischen Ostruktionäre, die jetzt den Fortschritt der Welt hindern, beiseite geschoben und die frühere Geschäftsverbindung zwischen Deutschland und Amerika wieder hergestellt und aufrecht erhalten wird trotz fremden Einflusses. Es sollte dem französischen Militarismus nicht erlaubt sein, den Handelsverkehr der Welt abzuschneiden!

Der Aufbruch in Irland.

In Irland hat die Errichtung des irischen Freistaates die Beruhigung des Landes nicht gebracht. Wie aus Cork gemeldet wird, wurde dieser Tage General Michael O'Neil, Kommandant der dritten irischen Armeedivision, durch Flintenschüsse getötet, als er mit anderen Offizieren ein Landgut durchsuchte. General Mac Corn, der Befehlshaber der royalistischen Truppen des Bezirkes von Athlone, ließ daraufhin den Kommandanten der Rebellen, General Fitz Patrick, und alle Offiziere seines Generalstabes verhaften. Fitz Patrick hat dagegen protestiert und erklärt, er sei an dem Morde des Generals völlig unschuldig. Ein anderer Mordfall ereignete sich in Dublin auf offener Straße. Der Brigadier Adamson, General im Heere des irischen Freistaates, wurde in der Nähe des Hauptquartiers von einem Anhänger de Valeras, der bekanntlich die unabhängige Republik Irland anstrebt, niedergeschossen. In Belfast nehmen die Mecheleien gegen die Katholiken ihren Fortgang; in den letzten Tagen wurden vierzehn Männer, drei Frauen und vier Kinder ermordet. 60 Menschen wurden verwundet, 100 Häuser in Brand gesteckt; 350 Familien sind ohne Obdach.

Aus Stadt und Land.

Der Vermählungstag des Königs ist, wie offiziell aus Bukarest gemeldet wird, mit dem 1. Juni endgültig festgesetzt worden. Davon wurden alle europäischen Herrscherhäuser verständigt. Der König wird unmittelbar nach seiner Vermählung das neuerbaute königliche Schloß, dessen Einrichtung soeben vollendet wurde, beziehen. Vom 1. Mai an werden die Gemächer des kgl. Schlosses auch dem Besuche des Publikums offen stehen, und zwar gegen

einen Eintrittspreis von 10 Dinar. Der Ertrag aus diesem Titel wird dem Fonds zur Errichtung eines Soldatendenkmales am Avalaberge zugeführt werden. Das neue kgl. Schloß in Beograd wurde mit dem größten und raffiniertesten Luxus ausgestattet und eingerichtet, so daß es eine Sehenswürdigkeit bildet.

Königsspende der Deutschen von Maribor.

Eine zahlreich besetzte Besprechung der bestehenden Kreise von Maribor und Umgebung beschloß unlängst, das Königspaar anlässlich der Vermählung durch eine größere Spende an die in gemeinsamer Weise wirkende Feuerwehr- und Rettungsabteilung von Maribor in sinniger Weise zu ehren. Die Durchführung der Sammlung wurde einem hiezu gewählten Ausschusse übergeben, der mit seiner opferwilligen Tätigkeit bereits einsetzte. Wie recht die Deutschen von Maribor hatten, sich von der allgemeinen Sammelaktion zum Ankauf der Königsvilla am Velbeser See auszuschließen, zeigt uns in wirksamer Weise ein im letzten Sonntagsblatte des „Labor“ unter der Aufschrift „Schwere Verurteilung des königlichen Stellvertreters Fribar“ erschienener Artikel. Darin werden die in Ljubljanaer Blättern von einem gewissen Anastasius Ristič erhobenen Anschuldigungen gegen den königlichen Statthalter wiedergebracht, die darin gipfeln, daß dieser hohe Funktionär das ganze slowenische Volk beschmeiße, indem er dem König mit dem Gelde der Volksfeinde Geschenke darbringe. Diese Anschuldigungen, heißt es zum Schlusse, werden gewiß ihre Folgen reifen lassen, denn der Sache hätten sich schon verschiedene politische Gruppen angenommen.

Frühlingsliedertafel.

Wie wir bereits mitteilten, findet die Frühlingsliedertafel am Samstag, den 6. Mai, um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels Union statt. An diesem Abende wird der neugegründete gemischte Chor, begleitet vom Orchester des Östlicher Musik-Vereines, in einer Stärke von nahezu hundert Personen auftreten. Außerdem werden mehrere Chöre und Orchesterstücke, ferner Solovorträge der ausgezeichneten Sopranistin Frau Dr. Josefina Hojzl zum Vortrage gelangen. Wegen des zu erwartenden Andranges empfiehlt es sich, rechtzeitig zu erscheinen.

Kunstaussstellung in Beograd.

Anlässlich der Vermählung des Königs findet in Beograd eine Kollektivausstellung sämtlicher jugoslawischer Kunstvereine und Künstler statt, die auch eine Auslese rumänischer Künstler als Gäste beschicken werden. Der Verein „Grahar“ in Maribor fordert alle ausübenden Künstler Untersteiermarks, die Interessenten sind, auf, sich zwecks genauer Information ehe baldigst beim Vorstand des Vereines, Herrn Professor Gotič, Maribor, Majstrova ulica 17/11, zu melden.

Todesfall.

Wie uns aus Lienzfeld bei Kočevje gemeldet wird, ist dort der Kaufmann Josef Erinz eines plötzlichen Todes gestorben. Der Verstorbene war durch viele Jahre in Celje als Kaufmann eine bekannte Persönlichkeit. Er zog sich vor einiger Zeit vom Geschäfte zurück, um seinen Lebensabend in seiner von ihm heißgeliebten Heimat Gottschee zu verbringen. Dem getreuen Sohne seiner Heimat sei die heimliche Erde leicht!

Polizeistunde, deren Uebertretung gelegentlich von Veranstaltungen.

Die Bezirkshauptmannschaft Celje verlautbart: In Anbetracht dessen, daß in letzter Zeit verschiedene Veranstaltungen von Festen, Konzerten und Unterhaltungen, darunter vor allem Vereine und Inhaber von Lokalen, wo die Veranstaltungen stattfanden, wiederholt der vorgeschriebenen, ihnen verlängerten Polizeistunde nicht geachtet haben, dies sowohl hinsichtlich des Ausschankes alkoholischer Getränke als der Hinausdehnung der Veranstaltung über die gewisse behördlich festgesetzte Stunde, sehe ich mich genötigt, das erforderliche zu verfügen, daß dies in Zukunft nicht wieder vorkommt. Alle Veranstalter von Unterhaltungen, Konzerten und dgl., besonders Vereine, bezw. deren Vorstände, und die Inhaber der Lokale, wo die Veranstaltungen stattfinden, haften mir persönlich für jede Uebertretung der ausgegebenen Bestimmungen. In künftigen Uebertretungsfällen wird die volle Strenge des Gesetzes angewendet werden, um in dieser Hinsicht die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wird von den Veranstaltern bezw. den Inhabern der Lokale eine entsprechende Haftung für den ordnungsgemäßen und vorgeschriebenen Umfang und Verlauf der Veranstaltung, eventuell in der Gestalt einer Kaution, verlangt werden. Dies zur genaueren Darnachachtung. Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Celje: Regierungsrat Dr. Juzel m. p.



Das reinweisse Licht
macht die gasgefüllte
Osram-Nitro-Lampe
zur bevorzugten
Lichtquelle

Ein hydrotechnisches Amt wurde, wie wir bereits gemeldet haben, in Celje aufgestellt. In seinen Wirkungsbereich fallen die Bezirkshauptmannschaften Celje, Ronjice, Brežice, Krško, Slovenjgradec und Ptuj, ferner die Gerichtsbezirke Šostanj und Rogatec.

Die Regierung und die völkischen Minderheiten. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Innenministerium alle statistischen Daten über die nationalen Minderheiten in Jugoslawien gesammelt und sie der jugoslawischen Delegation in Genua übermittelt, die gelegentlich der Verhandlung des Minderheitsschutzes davon Gebrauch machen wird.

Ein Verein für Annäherung der nationalen Minderheiten an die Staationsnationen. Wie das Zagreber Tagblatt meldet, ist in Zenta von einer Gruppe von Intellektuellen ein Verein gebildet worden, der es sich zur Aufgabe macht, eine Annäherung zwischen den völkischen Minderheiten in der Wojwodina und den Serben herbeizuführen. Der Verein wird unter der Leitung Vladimir Gjurgjević ein eigenes Blatt, die Nordwacht, ausgeben.

Auswanderung der Wiener Tschechen? Aus Wien wird gemeldet: In Prager Regierungskreisen soll die Absicht bestehen, alle in Wien weilenden tschechoslowakischen Staatsbürger zur Ueberföhlung und Auswanderung nach der Slowakei und Karpathorufland zu veranlassen. Mit Unterstützung der Regierung sollen sie dort die reichen Naturschätze heben und man hofft von der Wirksamkeit der Wiener Tschechen, die als Kulturträger eingeschätzt werden müssen, günstige Ergebnisse für diese Landstriche. Mit dieser Aktion glaubt die Prager Regierung auch zu einer Entlastung Wiens, bezw. Deutschösterreichs beizutragen.

Melde- und Abmeldevorschriften. Die Polizeiabteilung Celje ersucht uns um Veröffentlichung nachfolgender Rundmachung: In Anbetracht immer wieder erneuerter Uebertretungen der in Geltung stehenden Meldevorschriften wird zu deren Erläuterung nachfolgendes verlautbart: Für den Polizeiwirkungsbereich (Gemeinde Celje und die Ortsgemeinden: Breg, Lava, Bičce, Gaberje und Zavodna) gelten noch die Meldevorschriften der Verordnung des früheren österreichischen Ministeriums vom 15. Februar 1857, R. G. Bl. 33, und vom 2. April 1858, R. G. Bl. 51. Auf Grund des § 4, Punkt 10, der Verordnung der früheren Landesregierung für Slowenien vom 20. August 1920, Zahl 332, Amtsblatt Nr. 105 ex 1920, sind alle

Anmeldungen und Abmeldungen der im Celjeer Polizeibereich ankommenden, bezw. abfahrenden Personen beim Meldeamt der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft auf von diesem Amt gelieferten Drucksorten durchzuführen. Angemeldet bezw. abgemeldet müssen Neuangekommene bezw. Verreiste von den Hausbesitzern (Administratoren) bezw. den Wohnungsgebern werden. An- bezw. abgemeldet muß jede Person werden, die im hiesigen Bereich übernachtet und zwar spätestens 24 Stunden nach der Ankunft, bezw. Abfahrt. Mieter hat der Hausherr oder Administrator, Vermieter der Wohnungsgeber an- und abzumelden. An- und abgemeldet müssen auch Leute werden, die in Ställen, Schuppen oder Werkstätten übernachten. Hoteliers und Gastwirte haben besondere Fremdenbücher zu führen und die Anmeldungen zweimal täglich, morgens und abends, während der Anstundung vorzulegen. Geschäftsbdiener, Gehilfen, Gewerbe- und Arbeiterpersonal, ebenso Lehrlinge müssen von ihren Arbeitgebern, falls sie bei ihnen wohnen, an- bezw. abgemeldet werden. Uebertretungen der Meldevorschriften werden im Sinne der diesbezüglichen Verordnungen mit Geldstrafen von 10 bis 1000 Dinar zu Gunsten des Ortsarmenfondes bezw. mit Arreststrafe von 24 Stunden bis 14 Tagen bestraft.

Lloyd George will nach Oberammergau. Wie deutsche Blätter melden, ist in Oberammergau, wo heuer wieder die weltberühmten Passionsspiele stattfinden, für Lloyd George und seine Familie Quartier bestellt worden. Der englische Staatsmann war schon in einer früheren Spielzeit Zuschauer der Spiele. Er beabsichtigt, auf der Rückreise von Genua nach München zu fahren und von dort Oberammergau zu besuchen.

Entdeckung eines Bazillus der Zuckerkrankheit. Die englischen Aerzte Dr. Arnold Roushaw und Dr. Thomas Fairbrother teilen mit,

daß sie bei Diabetikern einen Bazillus gefunden hätten — unter neun Fällen siebenmal —, der auf stickstoffhaltigen Nährboden wächst und imstande ist, Stärke in Zucker umzusetzen; neben Zucker werden auf diesen Nährmaterialien auch organische Säuren und Azeton gebildet.

„Die Kinder sollen deutsch bleiben.“ Eine Kolonie von 170 deutschen Menponiten, Männer, Frauen und Kinder, sind vor kurzem aus der Stadt Haskell in Minnesota abgefahren, um sich nach Torreón in Mexiko zu begeben; sie haben sich aus einer Reihe von Gründen entschlossen, ihre bisherige Niederlassung nahe der kanadischen Grenze zu verlassen, u. a. ist es das Gesetz, welches verlangt, daß die heranwachsende Generation Englisch lernen muß, daß die Opposition der Leute wachrief. Einer ihrer Führer, Benjamin Fuhr, erklärte: „Wir sind Deutsche und wollen, daß unsere Kinder deutsch bleiben.“

Ein Familienrat der Habsburger. Wie französische Blätter berichten, fand vor kurzem in München eine Familienberatung des Hauses Habsburg statt, auf der auf Antrag des Erzherzogs Friedrich beschlossen wurde, den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Otto als dessen Nachfolger und ungarischen König anzuerkennen. Die ungarische Regierung hat den Bruder Karls Erzherzog Max in Kenntnis gesetzt, daß sie gegen eine Rückkehr der Erzöfin und ihrer Kinder nach Ungarn nichts einzuwenden habe. Wie die Londoner Times melden, beabsichtigt die Erzöfin Zita bis nach ihrer Entbindung, die Mitte Mai erfolgen wird, auf der Insel Madeira zu bleiben.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Beograder Kaufleute gegen die Umsatzsteuer. In Beograd fand am 26. April eine Versammlung von Kaufleuten, Industriellen und sonstiger Erwerbstreife statt, in der gegen die Umsatzsteuer scharf Stellung genommen wurde. Die Besammlung beschloß eine sehr ausführliche Resolution, in der die Mängel der Einhebung der Umsatzsteuer bargelegt und gegen die Eingriffe in das Geheimnis der Geschäftsgebarung protestiert wird. Ferner verlangt sie die Zurückziehung der Verordnung und die Ausarbeitung eines neuen Steuersystems unter Mitwirkung aller Handelskammern. In der Versammlung wurde auch die Zurückweisung der Verordnung über die Arbeiterversicherung und die Ausarbeitung einer neuen, unter Mitwirkung aller Interessenten, beschlossen.

Vor dem Spiegel kann jeder Tag für Tag beobachten, wie man schöner und jugendlicher erscheint, wenn man Apotheker Fellers seit 25 Jahren beliebte und anerkannte Schönheitsmittel verwendet: Fellers „Elfa-Gesichts- und Haut-Pomade, Fellers „Elfa“ Tannochina Haarwuchspomade. (2 Tiegel jeder Pomade franko 80 K.) Fellers „Elfa“ Bienenmilchseife, beste Schönheitsseife 4 Stück franko 120 K. Eugen B. Feller, Stubica donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatien. pom

Kassierin

ehrlich, fleissig, verlässlich, der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird für ein Manufakturgeschäft der Firma Josip Šusterič, Maribor, Glavni trg 17, mit voller Verpflegung und Wohnung sofort aufgenommen. Offerte nebst Photographie an obige Firma zu senden.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, 10 bis 11prozentig, je nach Qualität, zum Preise von 3.50 bis 3.75 Din per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. Karl Töler, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsace, (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

Korke

in allen Grössen, sowie Veredlungskorke, gebohrt, liefert Korkstoppel-Erzeugung
J. A. Konegger, Studenci pri Mariboru.

Mann

mit etwas Vermögen, 45 Jahre alt, wünscht junge Witwe oder Fräulein mit Vermögen, von 30—40 Jahren und auch der deutschen Sprache mächtig, zwecks Ehe kennen zu lernen. Am liebsten wäre eine Einheirat in eine Wirtschaft am Lande.

Verkauft wird

Schüler- Reformschreibtisch, Kindertischbank, Wasserleitungsmuschel, Zimmerklosett mit Wasserspülung (Leibstuhl), Kindergitterbett, eiserner Kleiderständer, verschiedene Kleiderrechen, Wäscherolle aus Holz, Puppenwagen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 27896

Möbl. Zimmer

für eine ruhige Kanzlei in der Nähe des Bahnhofes gesucht. Nur tagsüber in Benützung. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27899

Tüchtige, energische Dame

zur selbständigen Führung eines grösseren Haushaltes am Lande gesucht. Ausführliche Angebote an die Verwaltung des Blattes. 27891

Die Unterzeichneten geben in tiefem Leide in ihrem und im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben, guten Gatten, beziehungsweise Stiefvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Srimz

gew. Kaufmann in Celje

welcher am Dienstag, 2. Mai, in Lienfeld (Kočevje) plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags vom Trauerhause aus nach dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag in der Pfarrkirche zu Kočevje gelesen.

Lienfeld-Celje, den 2. Mai 1922.

Josefine Srimz
Gattin.

Rika Srimz
Stieftochter.

Statt jeder besonderen Anzeige.